



Vorlage für den Großen Konvent am 3. Juni 2023

Bericht der AG zum Umgang der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen mit der durch Kurt Ströer ausgeübten sexualisierten Gewalt (in Verbindung mit geistlichem Missbrauch)

1. Eckdaten zur Arbeit der AG

Im Mai 2021 hat der Gemeinschaftsrat als Leitungsgremium der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen entschieden, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die den Umgang mit den in der Gemeinschaft 2012 bekannt gewordenen Fällen sexualisierter Gewalt durch Kurt Ströer noch einmal sichtet und insbesondere nach den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen fragt.

Die AG sollte anknüpfen an die von 2012-2014 (siehe Chronologie) erfolgte Auseinandersetzung mit den durch einen Betroffenen aus unserer Gemeinschaft im März 2012 angezeigten Erfahrungen sexualisierter Gewalt durch Kurt Ströer, von 1956 bis 1986 Jugendwart im Ev.-Luth. Kirchenbezirk Karl-Marx-Stadt II (heute Chemnitz). 2021 kamen dazu neue Anfragen eines weiteren Betroffenen an den damaligen Prozess. Dieser Prozess der Auseinandersetzung war aus unserer heutigen Einschätzung heraus nicht ausreichend und nicht zufriedenstellend.

Die Arbeitsgruppe hat im Juli 2021 ihre Arbeit aufgenommen und bis Mai 2023 12 Sitzungen durchgeführt. Ihr gehörten an (in alphabetischer Reihenfolge): Friedemann Beyer, Mirjam Heiland, Thomas Knittel (Leitung), Dorothea Landgraf und Michael Zimmermann. Im ersten Jahr arbeitete auch Michael Serbe mit, hat seine Mitarbeit aber dann aus persönlichen Gründen ruhen lassen.

Am Anfang stand folgende Zielsetzung für die Arbeit der AG:

- Reflexion des Umgangs in der Gemeinschaft mit den angezeigten Erfahrungen sexualisierter Gewalt durch Kurt Ströer und Erarbeitung einer Übersicht dazu
- Vorbereitung von Eckpunkten für eine Erklärung des Gemeinschaftsrates
- Diskussion von Kriterien des künftigen Umgangs mit dem Bekanntwerden bzw. Verdacht sexualisierter Gewalt sowie damit verbundener oder vergleichbarer Grenzüberschreitungen durch Mitglieder unserer Gemeinschaft / Möglichkeiten des Schutzes und der Prävention

Folgende Arbeitsschritte waren Bestandteil der Arbeit der AG:

- Sichtung von Unterlagen und Zusammenstellung einer Übersicht (**siehe Abschnitt 2**)
- Zusammenarbeit mit „ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“ sowie mit der AG der Landeskirche zur theologischen Aufarbeitung geistlichen und sexuellen Missbrauch
- Kontaktaufnahme bzw. Gespräch mit Betroffenen
- Beginn der Reflexion zu geistlich-theologischen Hintergründen („geistlicher Missbrauch“) der durch Kurt Ströer ausgeübten sexualisierten Gewalt
- Reflexion des Umgangs mit dem Bekanntwerden der sexualisierten Gewalt in der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen (**siehe Abschnitt 3**)

- Planung und Durchführung der Gedenkveranstaltung "Gemeinschaft unter dem Kreuz" am 29.4.2022
- Planung und Durchführung einer Reihe von drei Seminartagen
 - 5. November 2022: Sexualisierte Gewalt(an-)erkennen (Referentin: Dr. Julia Schellong, Leitende OÄ Psychotraumatologie, Uniklinikum Dresden)
 - 4. Februar 2023: Nähe, Scham, Macht - Gefahren geistlichen Missbrauchs (Referentin: Martina Patenge (Mainz), Theologin, Exerzitienleiterin, Gestaltberaterin)
 - 29. April 2023: Diakonische Gemeinschaft: Schutzraum und Gefährdungsort? (Referent: Diakon Jochen Nitz, Rummelsberger Brüderschaft)
- Vorbereitung eines Berichts für den Gemeinschaftsrat zur Vorlage im Großen Konvent der Gemeinschaft (3. Juni 2023)
- Vorbereitung einer Erklärung der Gemeinschaft

2. Chronologische Übersicht über den Prozess der Aufarbeitung in der Gemeinschaft (2012-2023)

2012

- März 2012: Schreiben eines Betroffenen an die Leitung der Gemeinschaft, in dem über Missbrauch durch Kurt Ströer informiert wird, die Leitung der Gemeinschaft informiert Landeskirche und nimmt Kontakt mit Kurt Ströer auf (Kurt Ströer streitet die Taten nicht ab, benennt zugleich Erinnerungslücken)
- 30.5./1.6. Der Gemeinschaftsrat wird über die vorliegende Anzeige informiert, ebenfalls wird der Große Konvent (damals ohne Namensnennung des Täters) informiert und es wird aufgerufen, dass weitere Betroffene sich bei der Leitung der Gemeinschaft melden.
- Gemeinschaftsrat 11./12. Oktober 2012: Beschluss über die Beteiligung der Gemeinschaft an Therapiekosten des Betroffenen
- Ohne genaue zeitliche Datierung: Besuche des Vorstehers bei Betroffenen

2013

- Gemeinschaftsrat 14./15.1.2013: es wird eine AG gebildet, die Vorschläge zum weiteren Umgang mit dem Thema erarbeiten und einen Brief an alle Glieder der Gemeinschaft vorbereiten soll, Benennung von Vertrauensleuten (ein Mann und eine Frau aus der Gemeinschaft), die in der Gemeinschaft mitgeteilt werden sollen und an die sich Betroffene bzw. Personen, die zur Sache etwas mitzuteilen haben, wenden können
- 8. April 2013: Brief des Vorstehers (der in der AG erarbeitet wurde) an alle Glieder der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen mit einem Betroffenenbericht und Namensnennung des Täters / der Brief ging auch an die Superintendenturen der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (**Anlage 1**)
- 26. April 2013: Tod von Kurt Ströer, Nachruf der Gemeinschaft (dieser Nachruf wird von Betroffenen und anderen Gemeinschaftsgliedern dafür kritisiert, dass er den Missbrauch nicht erwähnt, **Anlage 2**)
- Gemeinschaftsrat und Gemeinschaftstag Mai 2013: es wird darüber informiert, dass sich weitere Betroffene gemeldet haben, im Rahmen des Gemeinschaftstages 2013 ist ein Gesprächsangebot zum Thema vorgesehen. Im Großen Konvent wird über den Missbrauch durch Kurt Ströer berichtet, die Vertrauensleute werden bekannt gegeben, die AG soll an dem Thema weiterarbeiten
- Oktober 2013: der Betroffene, der den Missbrauch zur Anzeige gebracht hat, tritt aus der Gemeinschaft aus.
- Gemeinschaftsrat 10./11. Oktober 2013: die AG soll eine Erklärung erarbeiten.

2014

- April 2014: in den Mitteilungen an die Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen erscheint eine Erklärung der Arbeitsgruppe des Gemeinschaftsrates vom April 2014 sowie eine Erklärung des Ostseekonvents vom 8.3.2014 zum Thema **(Anlagen 3 und 4)**

Von diesem Zeitpunkt an liegen bis März 2021, soweit wir es überblicken, keine weiteren Dokumente zur Sache vor.

2021

- März 2021: Schreiben eines Betroffenen an die Leitung der Gemeinschaft: Wurde der Missbrauch durch Kurt Ströer angezeigt? Wurde der Umgang damit dokumentiert? – Sichtung der Unterlagen durch Leitung der Gemeinschaft, Befragung der 2013 eingesetzten Vertrauensleute (Anmerkungen: beide Vertreter der Leitung waren in dem Prozess 2012-14 nicht beteiligt).
- Gemeinschaftsrat 28. Mai 2021: Beauftragung einer neuen AG, Abstimmung mit dem Landeskirchenamt, Landeskirche informiert die Gemeinschaft über ihre Kontakte / Gespräche zu Betroffenen sowie über die geplante Aufarbeitung durch den Forschungsverbund „ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche“
- 14.7. 2021 Konstituierende Sitzung der neuen AG (teilweise gehören ihr auch Personen aus der früheren AG von 2013/14 an) bis Mai 2023 insgesamt 12 Sitzungen
- Dezember 2021: Veranlasst durch Gespräche von Betroffenen mit einem Journalisten berichtet die Freie Presse sowie daran anknüpfend weitere Medien über durch Kurt Ströer ausgeübte sexualisierte Gewalt / die AG setzt sich intensiv mit den Veröffentlichungen auseinander und beteiligt sich teilweise auch an der Berichterstattung

2022

- Januar bis März 2022: Sichtung von Unterlagen im Archiv Diakonenhaus durch die AG / Akteneinsicht durch Forschungsverbund ForuM in Moritzburg
- Gedenkandacht zum Jubiläum des Diakonenhauses „Gemeinschaft unter dem Kreuz“ 29.4.2022
- Kontinuierliche Weiterarbeit der AG, wechselseitiger Austausch mit Forschungsverbund ForuM zu den jeweiligen Aufarbeitungsprozessen
- Planung von drei Seminartagen (siehe Abschnitt 1)

2023

- AG trifft sich per Zoom mit Betroffenen – Februar (Anmerkung: nach Angaben der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens haben sich bei der dortigen Ansprechstelle im Jahr 2023 mehr als 30 Betroffene gemeldet, die geistlichen Missbrauch und sexualisierte Gewalt durch Kurt Ströer erfahren haben.
- Schreiben an Betroffene, die der Gemeinschaft angehörten bzw. angehören
- 4.5. 12. AG – Sitzung: Abschlussbericht, Entwurf einer Erklärung
- 10.5.2023: Sondersitzung des Gemeinschaftsrates - Entgegennahme des Abschlussberichts / Vorbereitung des Großen Konvents am 3.6.2023, anschließend Versand des Berichts und des Entwurfs für die Erklärung an alle Glieder der Gemeinschaft

- 22. Und 24.5. Digitale Konvente der Gemeinschaft als Gesprächsangebot über den Bericht der AG
- Großer Konvent 3. Juni 2023: Bericht der AG, Aussprache und Verabschiedung einer Erklärung (geplant)

3. Einschätzung dieses Prozesses und des heutigen Kenntnisstandes

Aus der aktuell vorhandenen Wahrnehmung heraus, die immer wieder der Überprüfung bedarf und insofern grundsätzlich ungeschlossen ist, haben wir bislang folgendes erkannt:

- Den Betroffenen ist durch Kurt Ströer großes Leid widerfahren. Die Erfahrung geistlichen Missbrauchs und sexualisierter Gewalt hat Biographien geprägt und bleibende Verletzungen mit sich gebracht.
- Kurt Ströer hat seine Stellung als Jugendwart ausgenutzt, sich Bedingungen zu schaffen, um Schutzbefohlene und ihm anvertraute Personen zu missbrauchen. Er hat damit Straftaten begangen.
- Im Nachruf für Kurt Ströer in den Mitteilungen der Gemeinschaft (siehe Anlagen) wurden die Straftaten nicht erwähnt. Das ist aus heutiger Sicht unzureichend. *(Anmerkung: das Wort unzureichend wurde in der Erklärung der Moritzburger Gemeinschaft vom 3.6.2023 durch die Formulierung „ein Fehler“ ersetzt.)*
- Wir haben als Gemeinschaft zu wenig auf Betroffene gehört und ihre Erfahrungen wahrgenommen. Es gelang uns nicht, die Perspektiven der Betroffenen ausreichend wahrzunehmen und ihnen Gehör zu verschaffen. Dass Betroffene die Gemeinschaft nicht als Unterstützerin / Anwältin erlebt haben, bedauern wir sehr.
- Wir ermutigen und unterstützen Betroffene sexualisierter Gewalt, sich bei einer landeskirchlichen oder einer unabhängigen Ansprech- oder Beratungsstelle zu melden, wenn sie das noch nicht getan haben.
- Gefahren geistlichen Missbrauchs müssen erkannt und vermieden werden. Die Reflexion des Umgangs mit „geistlicher Autorität / Charisma“, mit dem Anspruch und der Eigenart unserer Verkündigung sowie mit der Rolle als Seelsorger / Seelsorgerin ist für unsere Gemeinschaft eine bleibende und immer wieder neu zu suchende Aufgabe.
- Als Gemeinschaft brauchen wir klar definierte Instrumente des Schutzes und der Prävention. Diese müssen in einem Handlungsleitfaden benannt und regelmäßig evaluiert werden. Der Umgang mit Macht bedarf regelmäßiger Reflexion und Begrenzung.

4. Ausblick

Die AG empfiehlt die Erarbeitung eines Schutzkonzepts für die Gemeinschaft. Dieses sollte insbesondere folgende Punkte beinhalten.

- Einrichtung einer unabhängigen Ansprechstelle
- Einbeziehung Betroffener in die Erarbeitung des Schutzkonzepts, ggf. durch eine Vertrauensperson
- Gefahren geistl. Missbrauchs sowie die Reflexion von Machtverhältnissen müssen in der Ausbildung wie in den Konventen regelmäßig besprochen werden (Risikoanalyse).
- Klärungsprozesse zum Umgang mit Verdacht und Wahrnehmungen (Notfallplan) sowie zu Sanktionen, bis hin zum Ausschluss
- Braucht es eine Art Selbstverpflichtung für die Einhaltung festgelegter Leitlinien / Verhaltenskodex?
- Monitoring: Thema regelmäßig im GR behandeln (alle zwei Jahre?)

Anlage 1: Brief des Vorstehers an die Gemeinschaft vom 8. April 2013

In jedem Menschen ist ein Abgrund,
den nur Gott füllen kann.

Blaise Pascal

Liebe Schwestern und Brüder in unserer Gemeinschaft,

eine schwere und schwierige Botschaft habe ich zu bringen.

Diejenigen von Ihnen, die im letzten Jahr zum Gemeinschaftstag beim Großen Konvent anwesend waren, erinnern sich vermutlich. Am Ende meines Berichtes aus dem Gemeinschaftsrat habe ich davon berichten müssen, dass es in unserer Gemeinschaft einen besonderen Fall sexuellen Missbrauches durch einen unserer Brüder gegeben hat. Damals habe ich keinen Namen genannt. Wir im Gemeinschaftsrat haben erkannt, dass es kompliziert ist, eine solche Information zu bringen und sie im Kern doch zu verweigern.

Ziel seinerzeit war es, unsere Anteilnahme mit dem Bruder auszudrücken, der Opfer des Missbrauchs geworden war, und dass begangenes Unrecht in unserer Gemeinschaft nicht verschwiegen werden soll. Wir haben erkannt, dass solche Übergriffe auf das Leben des Opfers schwerwiegend Einfluss haben, bis hin zur Arbeitsunfähigkeit. Ziel war es auch, herauszufinden, ob mehr als die uns bekannten Brüder Betroffene sind. Auch ihnen wollen wir Unterstützung zuteil werden lassen. Bisher haben wir die Therapiekosten des Betroffenen mitfinanziert und im Gespräch mit der Landeskirche erreicht, dass die Landeskirche weitere Therapiekosten trägt. Der Gemeinschaftsrat hat Schwester Barbara Hoffmann und Bruder Rolf Schlagmann als Ansprechpartner aus unserer Gemeinschaft in dieser Frage benannt. Auch an Sie können Sie sich wenden, wenn Sie hier von Problemen wissen oder der Hilfe bedürfen.

Ein Schriftwechsel mit einem der Opfer hat den Gemeinschaftsrat neu zum Nachdenken angeregt. Er sieht die klare Aufgabe, sich wieder mit der Frage von Opfern und Tätern zu beschäftigen. Wir haben gemeinsam gerungen, was in dieser schwierigen Angelegenheit der Klarheit dient. Wie kann eine wahrhaftige Aufarbeitung der Schatten gelingen, die auch über unserer Gemeinschaft liegen. Wir sehen, der Brief bringt die Gefahr, Unfrieden zu säen. Wir haben aber beraten, was dem Frieden dienen kann, dem Frieden der Betroffenen, dem Frieden dessen, der seinerzeit schuldig geworden ist, und letztlich dem Frieden innerhalb unserer Gemeinschaft.

Konkret handelt es sich um Vorfälle die schon lange zurückliegen und die im juristischen Sinn verjährt sind. Sie stellen aber nach wie vor eine Belastung für die Betroffenen dar.

Der Gemeinschaftsrat hat entschieden, Ihnen, den Gliedern unserer Gemeinschaft, den Namen dessen, der sich dieser Übergriffe schuldig gemacht hat, bekannt zu machen. Es handelt sich um Kurt Ströer. Die Übergriffe sind im Rahmen seiner seelsorgerlichen Tätigkeit geschehen.

Dass es sich dabei um einen Menschen handelt, den viele von uns als eine profilierte und tiefgeistliche Persönlichkeit unserer Gemeinschaft und unserer Landeskirche erlebt haben, hat uns im Gemeinschaftsrat besonders erschreckt.

Nun habe ich als Vorsteher das, was nur als Vorwurf im Raum stand, mit Kurt Ströer in mehreren Gesprächen besprochen. Bruder Ströer hat mir in seinen Antworten deutlich gemacht, dass er sich der Abgründigkeit des menschlichen Wesens, auch seines Sünderseins, vollkommen bewusst ist. Er hat mir klar gesagt, dass er hier nichts abstreitet.

Ebenso ist mir in den Gesprächen mit den Betroffenen deutlich geworden, dass es um Aufarbeitung menschlicher Abgründe geht, nicht um alleinige Anklage. Gemeinsam haben wir gerungen, was der Wahrhaftigkeit dient. Gemeinsam sind wir zur Erkenntnis gekommen, dass der bittere Tatbestand der Namensnennung letztlich der Wahrhaftigkeit dienen soll.

Ziel der Namensnennung des Täters muss es sein, dass die Opfer nicht misstrauisch angeschaut werden, wenn sie zu schlimmen Erlebnissen nicht schweigen können, auch innerhalb unserer Gemeinschaft. Dabei wissen wir auch zu würdigen, wie segensreich gerade Kurt Ströer im Dienst gewirkt hat.

In ersten Gesprächen ist mir widergespiegelt worden, dass man das bei diesem Bruder für schier unmöglich hielt. Das macht es uns auch schwer, die Information zu bringen. Dabei soll aber nicht der Eindruck der Rechtfertigung und des Relativierens oder gar des Vertuschens entstehen können.

Ich bitte Sie nun, würdig mit dieser Information umzugehen, die Würde gegenüber allen in der Sache Betroffenen zu wahren. Ich bitte Sie, offen gegenüber sich selbst und gegenüber anderen mit der Frage der Abgründigkeit menschlichen Lebens umzugehen, um der Wahrhaftigkeit willen.

Sollte es Ihrerseits Gesprächsbedarf geben, bin ich gern zu Gesprächen bereit.

Wir haben unsere Schritte in enger Absprache mit dem Landesbischof, Bruder Bohl, und mit den Verantwortlichen im Landeskirchenamt abgestimmt und sind übereingekommen, dass die Chance unserer Gemeinschaft ist, geistlich mit der Problematik umzugehen. Darauf soll das Gewicht unserer Arbeit liegen.

Die Superintendenten der Landeskirche werden gleichzeitig informiert.

Wir im Gemeinschaftsrat wissen, welche Sprengkraft innerhalb unserer Gemeinschaft in diesen Informationen steckt. Wir hoffen und bitten Gott, dass er mit seinem Geist bei uns ist, dass wir in rechter Weise miteinander besprechen, was zu besprechen ist.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Drechsler

Vorsteher

P.S.: In der Anlage befindet sich ein persönlich gehaltener Brief des Betroffenen, der den Missbrauch angezeigt hatte, an die Gemeinschaft.

Anlage 2: Nachruf für Kurt Ströer in den Mitteilungen der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen 07/2013

Kurt Ströer, Diakon i. R.

geb. am 17.06. 1921, gest. am 26.04.2013

zum Diakon eingeseignet: 24.05. 1959

Ausbildung in Moritzburg 1954/55 (Zwölf-Monate-Lehrgang)

Stationen des Dienstes:

1955 – 1956 Gemeindehelfer in Glauchau

1956 – 1986 Ephoraljugendwart in Karl-Marx-Stadt/Chemnitz II

Bruder Ströer gehörte zu den ganz bedeutsamen Persönlichkeiten in unserer Gemeinschaft. In den letzten Monaten ist mir das in vielen Gesprächen sehr deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Er hat viele Jugendliche, die ihn damals in der Jugendarbeit des Kirchenbezirks erlebt haben, in ihrem Christsein tief geprägt. Er drängte auf Entscheidung, eine Entscheidung für Christus. Manche in unserer Gemeinschaft haben diese Entschiedenheit abgelehnt. Anderen war sie ausdrücklich Hilfe für ihren eigenen Lebensweg. Auch mit seiner Art der Verkündigung hat er viele begeistert. Wie groß die Zahl derer war, die mit Achtung auf sein Lebenswerk blickten, wurde mir bei seiner Beerdigung deutlich. Aus ganz Deutschland waren Menschen angereist, die ihm die letzte Ehre geben wollten. Erstaunt und erfreut war ich bei den Nachrufen auf der Beerdigung, wie der kleinen „Besonderheiten“ zum Beispiel in seiner Art zu verkündigen, mit Fröhlichkeit und Dankbarkeit gedacht wurde. Auch musikalisch war er sehr begabt und spielte u. a. Händels „Halleluja“ mit großer Leidenschaft auf den Kirchenorgeln der Region.

Seine schwere Kriegsverletzung und die vielen Operationen danach empfand er als Zeichengebung Gottes.

Beeindruckt hat mich auch seine Redlichkeit im Umgang mit den eigenen Stärken und Grenzen. Wohl stand er in den Augen anderer als beispielhafte Größe da. Er selbst schätzte sich mit seinen Begabungen aber auch mit seiner Abgründigkeit sehr realistisch ein. In mehreren Gesprächen, noch ganz kurz vor seinem Sterben, ist mir das deutlich geworden. Das war wohl auch eine Stärke. So wurde uns gemeinsam über unserem Leben deutlich: „Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Römer 8,2)

Friedrich Drechsler

Anlage 3: Erklärung der Arbeitsgruppe des Gemeinschaftsrates (April 2014 in den Mitteilungen der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen)

Auf seiner Sitzung am 10. und 11. Oktober 2013 hat sich der Gemeinschaftsrat noch einmal ausführlich mit den Missbrauchsfällen in der Geschichte unserer Gemeinschaft beschäftigt.

Wir haben festgestellt, dass es zu einem wahrhaftigen Umgang mit dem, was ist und was geschehen ist, keine Alternative gibt.

Die Schuld der Täter muss immer klar benannt werden. Schweigen darf es in Zukunft nicht mehr geben. Wir wissen jetzt, dass bei dem Versuch von Opfern, die Dinge beim Namen zu nennen, Opfer zu Verschwiegenheit vermahnt wurden oder ihre Informationen verleugnet wurden. Das hat die Last der Opfer unerträglich gesteigert.

Das hat Glieder unserer Gemeinschaft im jetzigen Versuch, Geschehenes nun öffentlich zu benennen, verunsichert oder auch abgestoßen. Als Leitung unserer Gemeinschaft können wir da im Nachhinein nur um Entschuldigung bitten.

Wir stehen zu den Richtlinien, die die Landeskirche erlassen hat, um in Zukunft entschieden, klar und nach den rechtlichen Grundsätzen unserer Gesellschaft mit neuen Fällen des Missbrauchs umzugehen. Innerhalb unserer Gemeinschaft werden wir auch die Grundsätze anwenden, um Schaden an Menschen möglichst klein zu halten. Wir erklären das, weil wir wissen, dass menschliche Abgründigkeit auch in unserer Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen gegenwärtig sein wird. Um unserer Schwestern und Brüder willen, aber auch um der Menschen willen, die uns anvertraut sind, brauchen wir hier Transparenz. Wir wissen uns hier auch verantwortlich für Kirche und Gesellschaft.

Wir bitten darum unsere Schwestern und Brüder, aufmerksam zu sein, klar die Probleme von Missbrauch in unserer Gesellschaft anzusprechen, um Opfern innerhalb der Gemeinschaft und außerhalb der Gemeinschaft zu ihrem Recht zu verhelfen und ihnen beizustehen.

April 2014

Friedrich Drechsler, Klaus Tietze (im Auftrag der Arbeitsgruppe)

Anlage 4: Erklärung des Ostseekonventes (Mitteilungen der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen April 2014)

Der Ostseekonvent der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen distanziert sich deutlich von Kurt Ströer und seinem Missbrauchsverhalten. Wir sind mit dem Bild, das über ihn in der Öffentlichkeit gezeichnet wird nicht einverstanden.

Vor allem seine Opfer haben ein Anrecht darauf, öffentlich zu erfahren, dass dieses Verhalten von Kurt Ströer zu verurteilen ist.

Wir möchten an der Seite der Opfer stehen und bitten die Sächsische Landeskirche als damaligen Anstellungsträger über die Gemeinschaft diese Öffentlichkeit herzustellen.

Schwerin, der 08.03.2014